

Uwe Elsholz/Ariane Neu

Veränderungstendenzen zwischen Bildung, Arbeit und Beruf

Einführung und Reader
Modul 1C: Bildung, Arbeit und Beruf

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis.....	7
Editorial.....	8
I Übergangsbereich: Entwicklung, Strukturen und Erfolg der Bildungsgänge am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung	
1 Einleitung.....	12
2 Entwicklung des Übergangsbereichs	13
3 Arten der Übergangsmaßnahmen.....	14
4 Umfang der Teilnahme an Übergangsmaßnahmen und Teilnehmerstrukturen	15
5 Erfolg der Übergangsmaßnahmen	16
5.1 Erwerb eines (höherwertigen) Schulabschlusses	16
5.2 Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung.....	18
5.3 Einflüsse auf den Übergang in vollqualifizierende Ausbildung	19
6 Typische Verlaufsmuster nach Übergangsmaßnahmen.....	21
7 Fazit: Einschätzung des Übergangsbereichs und Reformbedarf	22
Literatur	24
II Akademisierung als Bedrohungsszenario oder analytisches Konzept? Die Perspektive der Hochschulforschung	27
1 Einleitung: Alter Wein in neuen Schläuchen?	27
2 Mehrdeutigkeit des Begriffes Akademisierung	28
3 Die Hochschulexpansion in Deutschland: Verlauf und Ausmaß.....	32
4 Dynamik und Ursachen der Hochschulexpansion: Erklärungsansätze.....	35
5 Faktoren der Bildungsexpansion in Deutschland.....	38
6 Hochschulexpansion und Beschäftigung	41
7 Schlussbemerkungen: Zukunftsszenarien	45
Literatur	46

III	Akademisierung der Arbeitswelt – das Ende der Beruflichkeit?.....	50
1	Ausgangssituation: Berufliche Bildung unter Druck.....	51
2	Methodisches Vorgehen.....	53
3	Ergebnisse.....	54
3.1	Befunde aus den Branchen.....	55
3.2	Branchenübergreifende Befunde.....	56
4	Diskussion: Ein neuer Bildungstyp entsteht.....	58
	Literatur.....	60
IV	Facharbeit, Berufe und berufliche Arbeitsmärkte.....	63
1	Einleitung.....	63
2	Berufe und berufliche Arbeitsmärkte.....	64
2.1	Der Idealtypus beruflicher Arbeitsmärkte.....	64
2.2	Grund-, Basis-, Kernberufe und Berufsfamilien.....	67
2.3	Flexicurity, Employability, Kompetenzen und Beruflichkeit.....	69
3	Facharbeit im Strukturwandel.....	71
4	Akademisierung und duale Beruflichkeit.....	74
5	Fazit.....	76
	Literatur.....	77
V	(Aus)Bildungsstrukturen in den Therapieberufen – vom „Sackgassenberuf“ zu neuen durchlässigeren Bildungswegen in der Aus- und Weiterbildung – historische Einblicke.....	80
1	Einleitung.....	80
2	Therapieberufe und ihre Verortung im deutschen Berufsbildungssystem.....	82
2.1	Grundstruktur des nicht-akademischen Berufsbildungssystem in Deutschland.....	82
2.2	Verortung der therapeutischen Gesundheitsfachberufe im Bildungssystem.....	84
3	Die therapeutischen Gesundheitsfachberufe – historische Entwicklung.....	84
3.1	Die historische Entwicklung der nicht-akademischen Ausbildungsberufe.....	85
3.2	Die historische Entwicklung der therapeutischen Gesundheitsfachberufe Physiotherapie und Ergotherapie.....	86
3.3	Hierarchisierung der Berufswelt.....	88
4	Entwicklungen in den therapeutischen Gesundheitsfachberuf – vom „Sackgassenberufe“ zu durchlässigen, modernen Bildungsstrukturen.....	89

4.1	Therapeutische Gesundheitsberufe als Bildungssackgasse	89
4.2	Durchlässigere Bildungswege in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen.....	90
4.3	Inhaltliche Neuausrichtung und Modernisierung der therapeutischen Gesundheitsfachberufen.....	92
5	Fazit	96
	Literatur	96

VI	DQR und Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung – Perspektiven aus Sicht der Ordnungspolitik	100
1	Kurzer historischer Aufriss	100
1.1	Zur Entwicklung von EQR und DQR	100
1.2	Zur Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung	101
2	Der DQR – Struktur und Prozess	102
3	Perspektiven aus Sicht der Ordnungspolitik.....	105
3.1	Die Berücksichtigung der Ergebnisse des non-formalen und informellen Lernens im DQR	105
3.2	Die Entwicklung kompetenzorientierter Ausbildungsordnungen	107
	Literatur	110

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Entwicklung des Einmündungserfolgs in vollqualifizierende Ausbildung	18
Abb. 2:	Bildungstypen.....	58
Abb. 3:	Grundformen didaktischer Ansätze in der Ausbildung	69
Abb. 4:	Interne, berufliche und unstrukturierte Arbeitsmärkte und berufliche Bildung 1995-2011	72
Abb. 5:	Berufslaufbahnkonzept.....	104
Abb. 6:	Was ändert sich und was ist neu?	109

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses in regulär abgeschlossenen Bildungsgängen des Übergangsbereichs.....	17
Tab. 2:	Entwicklung des Einmündungserfolgs in vollqualifizierende Ausbildung	19
Tab. 3:	Die acht Niveaustufen des DQR und Zuordnung der berufsbezogenen Qualifikationen	103

Editorial

Dieser Reader umfasst Beiträge, die aktuelle Tendenzen im deutschen Berufsbildungssystem analysieren und die das Wechselverhältnis von Bildung, Arbeit und Beruf betreffen. Sie thematisieren u. a. den Übergangsbereich von der Schule in den Beruf sowie Fragen der Akademisierung und deren Folgen. Darüber hinaus diskutieren einzelne Artikel dieser Textsammlung Sonderentwicklungen im Berufsbildungssystem, wie etwa die Berufsbildung im Bereich der Gesundheitsfachberufe. Diese Aufsätze ergänzen und aktualisieren damit das Kursmaterial der Lerneinheit 1 „Bildung, Arbeit und Beruf“, das in Form von Lehrtexten vorliegt.

Die ausgewählten Texte sollen Sie dabei unterstützen, die im Modulhandbuch beschriebenen Kompetenzen zu erwerben und Aspekte des Berufsbildungssystems besser analysieren, diskutieren und beurteilen zu können. Die einzelnen Beiträge werden nachfolgend kurz vorgestellt und in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet:

Die Zusammenhänge zwischen Bildung, Arbeit und Beruf sind zentrale Gegenstände des Moduls 25103/1C „Bildung, Arbeit und Beruf“. Um diese Zusammenhänge genauer analysieren und beurteilen zu können, sind auch die Übergangsprozesse zwischen den allgemeinbildenden Schulen und der Berufsbildung in den Blick zu nehmen. Insgesamt gelingen diese Übergangsprozesse in Deutschland nicht allen jungen Erwachsenen gleich gut. Einige Schulabgänger/-innen landen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zunächst in einem der vielfältigen Bildungsgänge und -maßnahmen, die unter dem Begriff „Übergangsbereich“ zusammengefasst werden können. Grundlegende Informationen zu diesem Übergangsbereich finden sich im Studienmaterial der Lerneinheit 1 zum Modul 25103/1C. Der in diesem Reader enthaltene Beitrag **„Übergangsbereich: Entwicklung, Strukturen und Erfolg der Bildungsgänge am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung“** von **Ursula Beicht** und **Regina Dionisius** (2015) nimmt diesen spezifischen Bildungsbereich genauer unter die Lupe. Die Autorinnen zeichnen in ihrem Aufsatz (der speziell für diesen Reader verfasst wurde) aktuelle Entwicklungslinien, Strukturen und Funktionen dieses Bildungsbereichs nach. Sie präsentieren wichtige empirische Befunde zum Übergangsbereich, insbesondere zu den unterschiedlichen Übergangsverläufen und deren Einflussfaktoren. Auf Basis dieser empirischen Ergebnisse nehmen die Autorinnen abschließend eine kritische Einschätzung des Erfolgs dieses Bildungsbereichs vor und weisen auf Reformnotwendigkeiten und -ansätze hin.

Übergangsprozesse vom allgemeinbildenden Schulsystem in Berufsausbildung und schließlich in Erwerbsarbeit sind auch Gegenstand des Aufsatzes von **Antje Handelsmann** (2020) mit dem Titel **„Pathways to Apprenticeships in Germany and New Zealand“**. Aus einer subjektorientierten Perspektive fokussiert die Autorin in ihrer empirisch-rekonstruktiven Studie Berufsfindungsprozesse von jungen Erwachsenen mit Ausbildungsabbrüchen. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass der Grad der Institutionalisierung von Übergangsprozessen Einfluss auf die Bewältigung eben dieser hat, bezieht die Autorin ihre Analyse auf zwei Länder mit einem unterschiedlichem Institutionalisierungsgrad: Deutschland und Neuseeland. So ist der Übergang von der Schule in Erwerbsarbeit in Deutschland über das Konstrukt Beruf (siehe hierzu im Detail Lerneinheit 1 zu Modul 25103/1C) vergleichsweise hoch institutionalisiert und eine Berufsausbildung hat einen besonderen Stellenwert bei diesem Übergang. Hingegen orientiert sich der

Übergang in Erwerbsarbeit in Neuseeland an der sog. Employability und eine Berufsausbildung hat im Vergleich zu Deutschland einen deutlich geringeren Stellenwert beim Übergang in Erwerbsarbeit (vgl. Handelmann 2020). Basierend auf biographischen Erzählungen junger Erwachsener aus Deutschland und Neuseeland und einem Fallvergleich arbeitet die Autorin schließlich vier Typen der Suche nach einem Beruf heraus, die sich sowohl im deutschen als auch im neuseeländischen Sample identifizieren ließen: den Institutionalisierten, den Anerkennung-Suchenden, den Sich-Selbst-Verwirklichenden und den Sich-Anpassenden. Diese vier Typen unterscheiden sich hinsichtlich der Wahrnehmung und Deutung der Berufswelt, dem beruflichen Selbstverständnis, der Herangehensweise an die Suche, der biographischen Relevanz und dem Umgang mit dem Ausbildungsabbruch (vgl. ebd.). Des Weiteren verweist der Aufsatz von Antje Handelmann darauf, dass sich die Suche nach einem Beruf in einem Spannungsfeld zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen auf der einen Seite und der eigenen biografischen Orientierung respektive der individuellen Suche nach dem zur eigenen Person passenden beruflichen Weg auf der anderen Seite bewegt.

Dieser Aufsatz von Antje Handelmann ist online über folgenden Internetlink frei verfügbar:
<http://doi.org/10.5281/zenodo.4005797>

oder über den folgenden Internetlink online als PDF-Datei abrufbar:
<https://zenodo.org/record/4005797/files/Handelmann.pdf?download=1>



Einen gänzlich anderen Bildungsbereich fokussiert **Andrä Wolter** (2017) in seinem Aufsatz **„Akademisierung als Bedrohungsszenario oder analytisches Konzept? Die Perspektive der Hochschulforschung“**. Er wirft einen kritischen Blick auf die immer wiederkehrenden und kontrovers geführten bildungspolitischen Diskussionen um die stetig fortschreitende Expansion der Hochschulbildung bzw. um einen „Akademisierungswahn“ (Nida-Rümelin 2014). Dazu nimmt Wolter zum einen eine differenzierte Betrachtung des Begriffs der „Akademisierung“ vor, der analytisch betrachtet eine Vielzahl an Facetten umfasst. Zum anderen liefert Wolter aber auch Erklärungsansätze für eine analytische Betrachtung hinsichtlich der Ursachen und der Dynamik der Hochschulexpansion respektive der Bildungsexpansion.

In ihrem Aufsatz **„Akademisierung der Arbeitswelt – Das Ende der Beruflichkeit?“** gehen **Uwe Elsholz** und **Ariane Neu** (2019) der Frage nach, ob und wie sich die zunehmende Akademisierung von Bildungs- und Beschäftigungssystem in veränderten betrieblichen Qualifizierungs- und Rekrutierungsstrategien niederschlägt. Der Beitrag präsentiert zur Beantwortung dieser Frage ausgewählte Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt, das in den Jahren 2016 bis 2018 durchgeführt wurde. Der Fokus des Aufsatzes liegt dabei auf den Auswirkungen der Akademisierung hinsichtlich der Bedeutung von Beruf und Beruflichkeit. Diesbezüglich scheint insbesondere die starke Expansion des dualen Studiums und der daraus resultierenden Entstehung eines neuen „betrieblich-akademischen Bildungstyps“ von Relevanz.

Mit diesen derzeit stark wachsenden und sich sehr dynamisch entwickelnden dualen Studiengängen in Deutschland sowie mit verschiedenen Formen von „worked-based higher education

programmes“ in den Vereinigten Staaten von Amerika beschäftigt sich auch der Aufsatz von **Lukas Graf** (2017). Unter dem Titel **„Work-based higher education programmes in Germany and the US: Comparing multi-actor corporatist governance in higher education“** stellt Graf diese Programme, die ein Hochschulstudium curricular eng mit beruflichen Praxisphasen verbinden (siehe hierzu auch Lerneinheit 1 des Moduls 25103/1C), ausführlich vor. Entlang von zuvor herausgearbeiteten Vergleichsdimensionen vergleicht er diese Programme anschließend mit der klassischen dualen Berufsausbildung in Deutschland. Dabei macht Graf deutlich, dass es mehr Ähnlichkeiten zwischen den deutschen dualen Studiengängen und den amerikanischen „worked-based higher education programmes“ gibt als zwischen den dualen Studiengängen und der klassischen dualen Berufsausbildung in Deutschland.



Dieser Aufsatz von Lukas Graf ist online über folgenden Internetlink frei verfügbar:

<http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14494035.2017.1278872>

oder über den folgenden Internetlink online als PDF-Datei abrufbar.

<http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/14494035.2017.1278872>

Gerhard Bosch (2014) untersucht in seinem Aufsatz **„Facharbeit, Beruf und berufliche Arbeitsmärkte“** die Rolle der beruflichen Bildung und beruflicher Arbeitsmärkte für die Bewältigung struktureller Veränderungen. Zentrale Ausgangsfrage ist für ihn, ob die duale Berufsausbildung in standardisierten Berufsbildern ein „Auslaufmodell“ ist, oder ob nicht in der Kombination von gut ausgebildeten Akademikern, einer dual ausgebildeten mittleren Führungsschicht und beruflich Qualifizierten mit hoher Autonomie das Geheimnis der deutschen Wettbewerbsfähigkeit liegt. Als entscheidend für die Beantwortung dieser Frage sieht Bosch die Reformwilligkeit der Sozialpartner, die dieses System tragen. So stellt er fest, dass entgegen den Thesen zur Erosion des Berufes die deutschen Unternehmen im Übergang zu flexibleren Organisationsformen seit 1990 erfolgreich auf die Überschussqualifikationen von Fachkräften gesetzt haben. Voraussetzung dafür war eine Modernisierung der Berufsbilder. Ferner stellt Bosch die These auf, dass die Expansion der Hochschulbildung in den meisten OECD-Ländern nicht durch die Entwicklung der Arbeitsplatzstruktur angetrieben wird, sondern durch den Wunsch der Eltern und Jugendlichen, sich im Wettbewerb um gute Arbeitsplätze einen Startvorteil zu verschaffen. Bosch sieht daher in der Beruflichkeit die beste Grundlage zur Sicherung der von der Europäischen Union angestrebten Erhöhung der „Employability“ und „Flexicurity“ auf dem Arbeitsmarkt.

Christine Betting und **Ariane Neu** (2019) zeigen in ihrem Aufsatz **„(Aus)Bildungsstrukturen in den Therapieberufen – vom „Sackgassenberuf“ zu neuen durchlässigeren Bildungswegen in der Aus- und Weiterbildung – historische Einblicke“**, dass sich die therapeutischen Gesundheitsberufe zunächst als reine Frauenberufe aus den Anfängen des Berufsbildungssystems an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, zeitlich parallel zum dualen Ausbildungssystem entwickelt haben. Der Weg der Verberuflichung, rechtlichen Normierung und Einordnung in das heutige Berufsbildungssystem unterlag jedoch gänzlich anderen Bedingungen und Weichenstellungen, was die Struktur der Berufe bis heute prägt und ihre Weiterentwicklung hemmt. Kernpunkt des Aufsatzes ist die Systematisierung der bisherigen Ausbil-

dungs- und Weiterbildungsstrukturen innerhalb der therapeutischen Gesundheitsfachberufe. Basis bildet dabei die besondere historische Entwicklung der Berufe Ergotherapie und Physiotherapie. Für diese Therapieberufe endete der formale Bildungsweg traditionell nach der beruflichen Erstausbildung in der Sekundarstufe II und eine formale Weiterqualifizierung im tertiären oder quartären Bildungsbereich war nicht vorgesehen. Entsprechend galten sie bislang als sogenannte „Sackgassenberufe“. Die berufliche Bildung steht hier heute vor der Herausforderung, die Absolvent(inn)en auf veränderte berufliche Anforderungen mit einem geeigneten Ausbildungsformat vorzubereiten. Hier werden unterschiedliche Wege gegangen, von der Anpassung der Berufsgesetze über das Erproben neuer Ausbildungs- und Weiterbildungswege im tertiären Bereich. Die historische Entwicklung der Berufsstrukturen erweist sich hier als gewichtiger Faktor, der die Entwicklung der Berufe bislang an vielen Stellen gehemmt hat und bis heute beeinflusst.

Die europäische Bildungspolitik bildet den Hintergrund für den Beitrag des Präsidenten des Bundesinstituts für Berufsbildung **Friedrich Hubert Esser** (2013). In seinem Aufsatz **„DQR und Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung – Perspektiven aus Sicht der Ordnungspolitik“** stellt er die Frage in den Mittelpunkt, „inwieweit die Entwicklung und Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) die Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung unterstützen kann“ (Esser 2013, S. 322). Denn es besteht weitgehend Konsens darüber, dass es beim Lernen nicht bloß auf die Vermittlung von Kenntnissen ankommt, sondern vielmehr auf die Zielperspektive der Kompetenzentwicklung. Um der Fragestellung nachzugehen, werden zu Beginn des Aufsatzes die wesentlichen historischen Bezüge zur Entwicklung des DQR sowie zur Kompetenzorientierung in der Berufsbildung skizziert. Ferner wird die Struktur des DQR erläutert. Schließlich werden Perspektiven aus ordnungspolitischer Sicht für die Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung herausgearbeitet. Dazu wird die Berücksichtigung der Ergebnisse des non-formalen und informellen Lernens im DQR thematisiert und der Vorschlag kompetenzorientierter Ausbildungsordnungen präsentiert.

Wir haben uns bemüht, mit diesen einordnenden Abstracts Ihnen den Zugang zu den Texten des Readers zu erleichtern. Das Team des Lehrgebietes Lebenslanges Lernen wünscht eine erkenntnisreiche Lektüre!

Prof. Dr. Uwe Elsholz

Dr. Ariane Neu